

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

1.6.1834 (Nr. 150)

## Baden.

\* Vom Bodensee, 25. Mai. In Nr. 136 der Karlsruher Zeitung wurde von Konstanz unterm 9. Mai eine Widerlegung des in Nr. 125 derselben Zeitung vom Bodensee datirten Aufsatzes über den Sitz eines Hauptzollamtes versucht, die ungeachtet der schwachen Gründe einer Berichtigung zu bedürfen scheint. Das Wesentliche der Widerlegung besteht in Folgendem:

I. Bei dem Transitthandel sind Lokalinteressen nicht zu berücksichtigen, sondern nur der Vortheil des Landes durch den Verdienst bei den Frachten.

II. Dieser Vortheil steht in direktem Verhältniß zur Strecke des Wegs, den die transitirenden Güter im Lande nehmen müssen, daher müssen die Fuhren auf dem möglich längsten Wege durch das Land geleitet werden.

III. Wenn Konstanz zum Hauptstapelplatz für die Güter vom Norden nach dem Süden und umgekehrt bestimmt, und dort ein Hauptzollamt errichtet wird, so gehen die Transitgüter der ganzen Länge nach durch das Großherzogthum. Wenn dagegen Ueberlingen dazu bestimmt würde, so berühren sie das Großherzogthum nur auf eine Strecke von etwa 5 Stunden; dies wäre daher den Grundätzen des Transitthandels ganz entgegen.

IV. Eine Konkurrenz von Friedrichshafen ist nicht zu befürchten, weil der Route von den Rheinhäfen durch das Württembergische und Sigmaringische in geographischer und technischer Beziehung Schwierigkeiten entgegen stehen, und weil die badische Regierung durch wohlbekannte Mittel den Transit durch das Land erleichtern kann.

V. Die Stadt Konstanz bedarf auf alle Fälle eines Hauptzollamtes wegen der Wichtigkeit ihres Handels und ihrer Fabriken, die erheblicher Vermehrung durch den Beitritt zum Zollverein entgegen sehen.

VI. Durch die Dampfschiffe können von Konstanz aus die Transitgüter unmittelbar in die schweizerischen Häfen verschifft werden, und die kostspieligen Hin- und Herfahrten nach Ludwigshafen würden wegfallen.

Wir wollen suchen, diese Sätze kurz zu beleuchten.

Zu I. Der angesprochene Vorzug der Stadt Ueberlingen vor Konstanz beruht nicht auf Lokalinteressen, sondern gerade auf dem Vortheil des Landes nämlich darin, daß nicht der Transitthandel von dem Badischen ab, und auf Württemberg geleitet werde.

Zu II. Die Folgerung aus unbestreitbaren Prämissen geht in das Absurde. Hiernach müßte die Route von Mannheim über Freiburg bis nach Meersburg geleitet werden! Einer solchen Tendenz steht entgegen, daß vom Rhein mehrere Wege, nämlich durch Frankreich über Basel, und

durch Württemberg in die Schweiz führen, die Waaren aber die Route nehmen werden, auf der sie mit der geringsten Zeit und Kostenaufwand an den Ort ihrer Bestimmung gelangen.

Zu III. Es kommen hier die konkurrirenden Seehäfen im Württembergischen und Badischen in Frage, und unter letztere zwischen Ueberlingen und Konstanz — Friedrichshafen gegenüber. Es fragt sich nämlich, ob der Transit von einem Rheinhafen durch das Württembergische nach Friedrichshafen oder Ueberlingen, oder ob derselbe durch das Großherzogthum nach Konstanz mit geringerer Zeit und Kostenaufwand erreicht werden kann? Wenn ersteres bezüglich auf den Unterrhein bejaht werden muß, so fragt sich ferner, ob Friedrichshafen oder Ueberlingen von der Handelswelt vorgezogen werden wird? Wir behaupten, letzteres, weil die Strecke von Kanstadt nach Ueberlingen um etwa 6 Stunden kürzer ist, als nach Friedrichshafen. Würde nun das Hauptzollamt nach Konstanz verlegt, und in Ueberlingen nur ein Nebenzollamt, wenn auch erster Klasse, errichtet, wobei die Kompetenz sehr beschränkt, für ganze Schiffadungen und die Expedition derselben völlig unzulässig ist, wenn sonach nur die Wahl zwischen Friedrichshafen und Konstanz zu treffen wäre, so würde offenbar der ganze Transitthandel vom Unterrhein Friedrichshafen zugewendet werden.

Zu IV. Worin die geographische und technische Erschwernungen auf der Route nach Friedrichshafen bestehen sollen, läßt sich nicht absehen. Von Mannheim bis Kanstadt erleichtert der Neckar den Transport, und von Kanstadt bis an den See ist es nicht mehr gebirgig, als von Hornberg nach Konstanz. Wenn Steigen hie und da beschwerlich sind, so läßt sich auch im Württembergischen vortheilhaften Korrekturen, die der Konstanzer Korrespondent im Badischen erwartet, entgegen sehen.

Was aber die Begünstigungen betrifft, die unsere Regierung dem Transit durch das Land soll gewähren können, so hat der Einsender vergessen, daß der Artikel 15 des württemberg. Zollvertrags, der hierin bei uns eine Abänderung nicht erwarten kann, keine einseitige Bestimmung zu Gunsten der eigenen Staatsangehörigen zulassen würde.

Zu V. Von der Wichtigkeit des Handels und der Industrie in Konstanz erhalten wir hier zum Erstenmal Nachricht. Wir waren bisher der Meinung, daß alle Privilegien und Begünstigungen, die dieser Stadt von der österreichischen und badischen Regierung in einer langen Reihe von Jahren und vor allen Mautsperrern gewährt wurden, nicht fruchten wollten, und erinnern uns, öfters aus der Mitte dieser Stadt Klagen darüber vernommen zu haben.

Wenn sich jedoch mittlerweile der Zustand freudiger gestaltet, so müssen wir auf den vorangeschickten Grundsatz erinnern, daß Lokalinteressen nicht berücksichtigt werden sollen, und daß — wenn Konstanz wegen vergangener Herrlichkeit Ansprüche auf Begünstigung zu machen hätte — die Stadt Ueberlingen gleiche Rücksichten fordern könnte.

Zu VI. Die Dampfschiffe Leopold und Helvetia sind Eigenthum einer Aktiengesellschaft, und berühren die Stadt Konstanz nicht im mindesten. Sie sind zu den Fahrten nach und von Ludwigshafen ausschließlich, und bei Ueberlingen mit Konkurrenz dortiger Segelschiffe privilegiert, und besorgen den Verkehr mit der Schweiz, Friedrichshafen und Lindau. Nach den bekannt gemachten Rechnungen haben sich dieselben gut rentirt, und wir glauben nicht, daß die Aktieninhaber große Freude haben würden, wenn diese Schiffe ihrer Fahrten nach Ludwigshafen und Ueberlingen, worauf ihr Ertrag berechnet ist, enthoben wären.

Auch die Kaufmannschaft dürfte sich nicht beeilen, die Waaren auf der Achse statt nach Ueberlingen, nunmehr nach Konstanz — 6 Stunden weiter verführen zu lassen. Eher möchte Schaffhausen den Transithandel wieder an sich ziehen, und wenn diesem wieder auflebenden Waarenzug Schwierigkeiten von Seiten unserer Regierung entgegen gesetzt werden wollten, möchten leicht die Betheiligten wissen, dem Großherzogthum ganz auszuweichen. Wenn Zwang gegen den Transithandel in einem Lande, das umgangen werden kann, überhaupt nicht anwendbar ist, so ist bei dem theils gewünschten, theils gefürchteten Zollverein, der alle Vereinstaaten in Bezug auf diesen Handel gleichstellt, ein solcher Zwang gar nicht denkbar. Der Kaufmann wird berechnen, welche Route seinem Interesse entspricht, und wenn unsere Regierung Konstanz durch eine jenem Interesse widersprechende Veranstellung begünstigen wollte, so würde Ueberlingen verlieren, und Konstanz nichts gewinnen, der Transithandel aber vom Rhein nach der Schweiz und Italien für das ganze Großherzogthum verloren seyn.

#### B a i e r n.

Landstuhl, 26. Mai. Das Untersuchungsgericht befindet sich dormalen noch in dem Orte Steinwenden, um wegen der, bei Fällung des dort aufgepflanzten Baumes stattgehabten Vorfälle zu inquiriren. Zwölf Einwohner von da, die als Räubersführer und Theilnehmer bezeichnet sind, unter andern der vormalige Bürgermeister Heberle, sind bereits nach Zweibrücken gebracht worden. Ueberdies liegen circa 50 Mann Exekutionstruppen allda, die in die Häuser der Unruhigsten vertheilt sind. Da aber die Gemeinde erklärt hat, für alle künftigen Excesse haften und jeden Tumultuanten der Obrigkeit zur Bestrafung überliefern zu wollen, so ziehen heute die Truppen wieder ab.

(Rheinbaier.)

Homburg, im bayerischen Rheinkreise, 26. Mai. In unserer Nähe, in den preussischen Gränzlanden, wurden in der vorigen Woche Streifzüge gehalten, um eine Räuberbande zu ertappen, wovon ein gewisser Caspari, der schon sechs zehnmal aus seiner Haft entwichen seyn soll,

der Anführer ist. Bei der Wachsamkeit unserer Polizei werden unsere Besorgnisse wohl nicht von Dauer seyn.

(Rheinbaier.)

#### F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, 28. Mai. Man geht jetzt in unserer gesetzgebenden Versammlung damit um, den Zinsfuß unserer Staatsschuld bedeutend herabzusetzen. Dies wäre eine sehr zweckmäßige und an hiesigem Geldstapelplatz leicht zu bewerkstelligende Maßregel.

(S. M.)

#### K u r h e s s e n.

Kassel, 23. Mai. Das Finanzministerium hat seine Absicht zu erkennen gegeben, die Ende vorigen Jahrs eingeführte Einkommensteuer, bloß mit einigen Modifikationen, beizubehalten, außerdem ein neues System für die Besteuerung der Gewerbe vorgelegt, und ein neues Grundsteuergesetz angekündigt. Es soll in dem ganzen Kurstaate eine gleichförmige Gewerbesteuer erhoben werden. Ausgenommen werden die Eigenthümer und Pächter von Gütern und Grundstücken, nicht allein in Hinsicht der Bewirthschaftung derselben, sondern auch in Ansehung des mit dem Landwirthschaftsbetriebe verbundenen Handels mit Produkten und Vieh — die Branntweinbrenner — die Bergarbeiter — die Maler, Bildhauer und andere dergleichen Künstler, welche ihre Kunst ohne Gehülfen und nicht gewerbmäßig treiben — die Wollen-, Baumwollen- und Leingarnspinner und Krager — die Lumpensammler — die Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge und sonstige Gehülfen und Arbeiter, welche bei der Besteuerung der Meister in Anschlag gebracht werden, endlich diejenigen, welche aus öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten eine ständige Unterstützung empfangen. Die Tagelöhner, Aufwärter und die einen eignen Haushalt führenden Handwerksgehilfen und Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts werden von der Gewerbesteuer nur in dem Falle gänzlich befreit, wenn sie das 60ste Jahr erreicht haben. Zur Feststellung der von den Gewerbetreibenden zu entrichtenden Steuersummen, deren Zahl jährlich im Einverständnis mit den Landständen bestimmt wird, werden gewisse Durchschnitts- und Mittelsätze angenommen, die nach der Zahl der betreffenden Gewerbetreibenden in jedem Orte im Ganzen aufgebracht werden sollen. Die Vertheilung auf die Einzelnen aber geschieht von den Gewerbetreibenden selbst, welche unter Leitung der Orts- und resp. der Steuerbehörden zu diesem Behufe einen Ausschuss aus ihrer Mitte erwählen. In den kleinen Ortschaften, in welchen wegen unbedeutenden Handelsbetriebs diese Einrichtung nicht ausführbar erscheint, soll die Vertheilung von den Steuerbeamten mit Zuziehung der Kreisräthe erfolgen. Dieses System bietet den großen Vortheil dar, daß es die Erhebung der Steuern sehr vereinfacht und erleichtert, indem die Steuerbehörden mit den einzelnen Gewerbetreibenden gar nichts zu thun haben.

(N. K.)

#### W ü r t e m b e r g.

Heilbronn, 29. Mai. Heute früh um 4 Uhr war der Thermometerstand + 2 Gr. R. Die Bohnen sind zum Theil erfroren.

(S. M.)

## O e s t e r r e i c h .

Wien, 24. Mai. Einige Handelshäuser wollen aus Turin Nachricht haben, daß die königl. sardinische Regierung wegen einer neuen Anleihe in Unterhandlung stehe. Selbige soll 27 Millionen Franken betragen, und den Gläubigern den Genuß einer immerwährenden Rente von 5 oder mehr Prozent, worüber die Angaben verschieden lauten, versprechen. Es heißt zugleich, Turiner Handelshäuser hätten auf diese Propositionen hin der Regierung Anträge zu 115 Prozent gemacht.

Triest, 21. Mai. Wir erfahren so eben, daß der von München nach Griechenland als Kabinetsekurier gesandte Graf v. Saporta am 7. d. auf Zante und am 8. in Patras glücklich angekommen ist, von wo aus er seine Reise unverzüglich zu Lande nach Kaplita fortgesetzt hat. (Allg. Ztg.)

## P r e u s s e n .

Berlin, 27. Mai. Die jährliche Versammlung der Gymnasialdirektoren der Provinz Sachsen, die im vorigen Jahre zum Erstenmale in Halle statt fand, führte auch an den Tagen des 22. — 24. d. M. die Vorsteher der gedachten gelehrten Anstalten, 22 an der Zahl, in jener Stadt zu einer ähnlichen Besprechung zusammen, die für das Unterrichtswesen der Provinz nur von erfreulichen Folgen seyn kann.

## F r a n k r e i c h .

\* Paris, 28. Mai. Das Wahlgeschäft wird mit unangesehmem Eifer betrieben; die Hauptarbeit wird in einigen Tagen fertig seyn, so daß auf 40 bis 50 Stimmen berechnet werden kann, wie hoch die Majorität ausfallen wird. Die von hier abgereisten Abgeordneten sind mit dem festen Vorsatz in ihre Departemente zurückgekehrt, im Sinne der rechten Mitte zu arbeiten. Die Taktik der verschiedenen Blätter ist gerade nicht neu und verspricht wenig Gelingen. Nicht ein einziges Journal übt in gegenwärtigen Augenblick einen starken Einfluß aus. Selbst die Karlisten verlieren nach und nach ihr Zutrauen zu ihren gewöhnlichen Organen und bilden unter sich eine abgesonderte Masse, die in den Gesamtwahlen den Ausschlag geben wird. Gewiß ist, daß im Süden viele Karlisten gewählt werden. Das sogenannte Bündniß zwischen den beiden äußersten Parteien ist bloß zufällig möglich und kann von keiner Dauer seyn. Daß die Republikaner und besonders die Ueberspannten bei Seite gesetzt werden müssen, daran ist auch mitunter Ursache, daß diese Herren keine Lokalverhältnisse begreifen wollen, und bloß mit Allgemeinheiten umherstreifen. Als Dynastiefrage kann die Wahlsache für entschieden betrachtet werden. Die Mehrheit wird und muß philippinisch ausfallen. Die ganze Nationalgarde, in den großen Städten wenigstens, ist für das Bestehende, und allen Theorien abhold; mit den Doktrinären einverstanden, nehmen sie gern die von diesen vorgeschlagenen Verbesserungen an. — Hr. Persil wird, seitdem er Minister geworden, in Ruhe gelassen; sein Nachfolger, Hr. Martin vom Nord, konnte noch keine Gelegenheit finden,

sich auszuzeichnen und den Haß der Parteien auf sich zu laden. — Der Bericht über den Handel Englands und Frankreichs, den die Verfasser Hr. Bowring (ein Freund des verewigten Benthams) und Hr. Villers hier unentgeltlich vertheilen, verdient Beherzigung, und dürfte auch für das übrige Festland nicht ohne Interesse seyn. — Von Belgien ist ein Handelsbevollmächtigter hier, der den Auftrag hat, sich mit den Ministern über einen Mauthvertrag zu verständigen. Hr. Duchatel zeigt viele Bereitwilligkeit, ohne im geringsten nachgiebig zu seyn.

— Man meldet, es werden in ganz Kurzem die Donnanzien erscheinen, wodurch in Gemäßheit der durch das Gesetz über die Staatseinnahmen der Regierung erteilten Vollmacht, ein Theil der in dem Mauthgesetz vorgeschlagenen Maasregeln in Ausübung gesetzt werden sollen.

Strasburg, 30. Mai. Der niederrheinische Kurier ist in seinem zweiten Prozesse wegen Preservergehen von den Geschwornen freigesprochen worden.

## G r o s s b r i t a n n i e n .

London, 24. Mai. Der Vertrag zwischen den vier Mächten ist, obgleich von der Regierung Donna Maria's ratifizirt, noch nicht von Lissabon eingetroffen. Das Dampfboot „Graf von Pembroke“ wird erwartet; es war bereit, unter Segel zu gehen, als „die Hoffnung“ den Tajo (am 11.) verließ, und man glaubte, daß sie noch vor der „Hoffnung“ in England ankommen würde. Die Ratifikation des Vertrags ist am Bord des „Grafen v. Pembroke“.

— Man glaubt hier, Graf Orloff werde an des Fürsten Kewen Stelle den hiesigen russischen Botschafterposten erhalten.

London, 26. Mai. Das Gerücht einer zwischen Hrn. Stanley und dem Herzog von Richemont herrschenden Mißhelligkeit, die das ministerielle Band leicht zerreißen könnte, hat auf der Börse einigen Eindruck gemacht, ohne gerade ein Fallen zu bestimmen.

— Auch in London gieng das Gerücht von der Ermordung Mehemet Ali's.

— Die Blätter aller Farben glauben an eine Ministerveränderung. Manche sprechen von einer Art Koalition. (Times.)

— Der Krieg zwischen Don Pedro und Don Miguel hat den Behörden, welche in den portugiesischen Besitzungen in Indien bestehen, Veranlassung gegeben, sich für einen oder den andern der Prätendenten zu erklären. Es sind zwei Proklamationen erschienen. Der Vizekönig von Goa erkennt Donna Maria und der Stadthalter von Desman hat sich selbst im Namen Don Miguels zum Vizekönig ernannt. Man befürchtet den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den Parteien.

— Man hat Nachrichten aus Madrid bis zum 21. Mai. Durch ein Dekret vom 19. werden 4 Tagesblätter unterdrückt, weil sie gegen das königliche Statut geschrieben haben.

— Die letzten Nachrichten aus Portugal durch die Ma-

drüber Zeitung gehen bis zum 16. Mai. Mobil stand mit allen seinen Streitkräften bei Castelo-Branco. Er bereitete sich vor, mit dem Herzog von Terceira vereint zu agiren. Man wußte noch nicht, ob der Prätendent und Don Miguel ihren Aufenthalt zu Chamusca und Santarem verlassen haben oder nicht.

### Belgien.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 16. Mai. (im Hamburger Korrespondenten) heißt es: „Die Unbehaglichkeit der Lage scheint indessen im Schlosse zu Laeken öfters zu sehnsuchtsvoller Rück Erinnerung an Claremont Anlaß gegeben zu haben, ja es wird behauptet, daß die Eventualität einer Abdication zur Sprache gekommen sey, die in Paris freilich nur als eine Drohung betrachtet werde, darauf berechnet, eine schnellere Ausgleichung der obwaltenden Differenzen herbeizuführen und sich des Schutzes von Seite der französischen Regierung zu versichern. Viel ist in der letztern Zeit von der geheimen Sendung die Rede gewesen, mit welcher der Generalsekretär des auswärtigen Departements, Hr. Nothomb, bekanntlich einer unserer talentvollsten Schriftsteller und Diplomaten, um die Mitte vorigen Monats nach der französischen Hauptstadt abgegangen war. Er soll Ueberbringer einer Verbalnote für den Grafen von Nigny gewesen seyn, und hatte nach einer langen Unterredung mit demselben eine Privataudienz beim Könige Ludwig Philipp, dem er eigenhändige Schreiben vom Könige Leopold und dessen Gemahlin zustellte. Ueber den Inhalt derselben läßt sich natürlich nichts Bestimmtes sagen: er muß indessen von großer Wichtigkeit gewesen seyn, da er eine ungemein große Sensation in den Tuilerien erregte. Auch bei der Königin der Franzosen und der Prinzessin Adelaide hatte Hr. Nothomb Zutritt, und soll von beiden hohen Damen, insbesondere von der letztern, die entschiedensten Versicherungen über die Gesinnungen des Königs zu Gunsten seines Eidams und der Konsolidation des belgischen Thrones erhalten haben. Er was mehr hat über die erwähnte Verbalnote verlautet, die zu wiederholten Berathungen im französischen Ministerialkonseil Anlaß gegeben hat. Sie soll eine umständliche Schilderung der bedenklichen Verhältnisse enthalten haben, in denen sich Belgien befinde, namentlich auf die Schwierigkeiten hinweisen, die einer Konstitutionsänderung im Wege ständen, während gleichzeitig ernstliche Besorgnisse über die wahren Gesinnungen der auswärtigen Mächte geäußert würden. In Paris scheint man indessen die Lage der Dinge aus minder gefährlichem Gesichtspunkte angesehen zu haben, wenigstens soll die Antwort des dortigen Kabinettes sowohl hinsichtlich der innern als der äußern Gefahren vollkommen beruhigen. Nach der in Frankreich neuerdings gemachten Erfahrung scheint man daselbst die Unterdrückung der Parteien für ein Leichtes zu halten, und sich von den Apriltagen eine heilsame Nachwirkung auch für Belgien zu versprechen, wenn überhaupt die Parteien dort aufzutreten wagen sollten. Im schlimmsten Falle würde französischer Beistand, der schon einmal Belgien gerettet, und es zum zweitenmale von der Gegenwart des Fein-

des auf seinem Boden befreit, auf Verlangen nicht ausbleiben. Es fragt sich nun, ob man sich hiesigerseits im Vertrauen auf diesen Beistand ermuthigt fühlen wird, die Hand an eine Reform der Verfassung zu legen, die vielleicht auch französischerseits als Bedingung gestellt ist, indem die in Frankreich zu Paaren getriebenen Vereine sich unter den Schutz des belgischen Gesetzes flüchten dürften. Als ein Vorspiel zu weiteren Maaßregeln darf man die heute vom Justizminister vorgeschlagenen Gesetze ansehen, die einstweilen freilich nur gegen die Drangisten gerichtet sind, sich aber in der Zukunft leicht auf alle Parteien ausdehnen ließen. Indessen verhehlt die Regierung sich keineswegs, daß es in Belgien Elemente gibt, deren zäher Widerstand große Kraftanstrengung erfordern würde, denn war es auch zu keiner Zeit selbstständig, so haben doch die belgischen Städte von jeher vollkommener Autonomie und Municipalfreiheit genossen, und wie tief diese Traditionen bei ihnen eingewurzelt sind, zeigte erst neulich die Lütticher Streitfrage. Municipalfreiheit ohne Associationsrecht ist jedoch kaum denkbar, und eine Aufhebung des letztern würde selbst der katholischen Partei nicht zusagen, welche darauf ihre Aussicht auf Wiederherstellung der Klöster und religiösen Bruderschaften begründet. Da aber diese Partei die Hauptstütze des Thrones bildet, so würde auswärtiger Beistand erforderlich seyn, um einen etwaigen Kampf mit den Faktionen siegreich zu bestehen. Dann allerdings wäre der Erfolg einstweilen gesichert; allein materielle Gewalt verbürgt keine Stabilität, zumal da, wo die materiellen Interessen den Druck der Zeitumstände empfinden.“

Brüssel, 25. Mai. Die Instruktion in der Plünderungssache ist beendet. Von 104 Verhafteten sind 77 vor die Assisen verwiesen, darunter befinden sich die Verfasser des Pamphlets.

— Die Sektionen der Kammer sind sämmtlich für Annahme des Gesetzes gegen die Drangisten.

— Man schreibt aus Arlon vom 23. d.: Es ist hier ein sonderbares Gerücht im Umlauf. Man versichert, es sey in Marche eine orangistische Verschwörung entdeckt worden, und man habe bei einem Individuum Waffen und eine Korrespondenz gefunden, welche das Komplott offenbarthue. Wir können übrigens die Authentizität dieser Nachricht nicht verbürgen.

— Mehrere Gerüchte über die Wahl eines muthmaßlichen Erben des belgischen Thrones waren in Umlauf. Die Emanzipation sagt, der junge Prinz, auf welchen die Blicke einer sehr großen Anzahl unserer Repräsentanten gerichtet sind, ist ein Sohn des Prinzen Ferdinand, Bruders des Königs, und jetzigen Feldmarschalls und Gouverneurs von Wien. Dieser junge Prinz ist 10 bis 12 Jahre alt und in der katholischen Religion erzogen.

### Polen.

Warschau, 23. Mai. Se. Maj. haben kürzlich eine große Anzahl von Beamten des Königreichs Polen durch Ordensverleihungen auszuzeichnen geruht; es befinden sich darunter der Generalkontrollleur der Oberrech-

nungskammer, Hr. Ignaz Zielinski, und das Mitglied des kön. polnischen Staatsraths, Graf Alexander Waslewski, welche den St. Wladimirorden 2ter Klasse erhalten haben.

#### R u s s l a n d.

Riga, 18. Mai. Wie hier in Liefland nach Einführung der persönlichen Freiheit der Wohlstand und die Population einzelner Gegenden wächst, ist so erfreulich als überraschend. Ein Reisender erzählt unter andern, daß in der Gegend von Serben (Wendenscher Kreis), auf dem Gute Nötckenshof, seit Einem Jahre sechs neue Viertler (Gesindestellen oder Bauerwirthschaften von 20 Rthlr. Landeswerth nach dem in Liefland üblichen Kataster, für deren jede also, à 3 Rub. S. pr. Thaler, 60 Rub. S. an jährlicher Pacht gezahlt werden) fundirt, erbaut, besetzt, und dergleichen etwa noch 16 für die nächsten Jahre projektiert seyen. Der Referent versichert, daß, nachdem er einige Zeit die benannte Gegend nicht gesehen gehabt, und nun von einem Punkte der von Wenden nach Nötckenshof führenden Straße die neuentstandenen Gesindestellen erblickt, sie nicht wieder erkannt, und in einer ganz fremden sich zu befinden geglaubt habe. Jede Gegend, in welcher man die Bauern durch Begünstigung ihres Wohlstandes und die Zusicherung langen Besitzes zu fesseln sucht, wird bald eine überflüssige Bevölkerung gewinnen. Die Verwandlungen aller Leistungen in eine Geldpacht gefällt den Bauern jener Gegend so sehr, daß sie dringend darum bitten. Sollte sie ihnen zugestanden werden, so würden sie den größten Theil ihrer, zur Abhaltung der Frohnen dienenden Knechte entlassen, und diese würden neue Ansiedler werden, zu großem Vortheil der Grundherren selbst.

#### S c h w e i z.

Aus der nordwestlichen Schweiz, 23. Mai. Kasimir Pfyfer hat mit Hülfe aller liberalen und radikalen Zeitungen deutscher und welscher Zunge einen Kommentar über die fremden Noten zu gleicher Zeit in der Eidgenossenschaft verbreitet. In dieser patriotisch seyn sollenden Mahnung an das Schweizervolk vergißt sich der Präsident des Luzerner großen Rathes und des höchsten Gerichtshofes dieses Kantones so weit, daß er behauptet, Herr von Severin habe verdient, aus der Schweiz fortgewiesen zu werden. Die Gleichzeitigkeit des Erscheinens erwähnten Artikels in so vielen Blättern ist eine zu auffallende Thatsache, als daß man nicht eine Menge von Vermuthungen daran knüpfen müßte. Manche versichern jedoch, daß K. Pfyfer mit diesem Dramarbasartikel keinen andern Zweck verbinde, als seine wankende Popularität in der radikalen Welt wohlfeilen Preises wieder auf festere Füße zu stellen.

(Münchener Ztg.)

Aus der Schweiz, 27. Mai. Aus einem deutschen Blatte ist in einige Schweizerblätter die Beschuldigung übergegangen, der französische Gesandte, Graf v. Rumigny,

gehe damit um, in der Schweiz eine überwiegende Partei zu stiften, und habe sich zu dem Behuf der Partei der Radikalen versichert. Wäre die Anklage wahr, so wäre dieser Staatsmann selbst im Interesse der Macht, die er vertritt, gewiß sehr zu tadeln, indem er im Augenblicke bei dem gediegenen Theile der Nation in dem Maße an Einfluß und Zutrauen verlieren würde, in welchem er nach dem Beifall der Wähler und Geselligkeitsfeinde strebte. Uebrigens will auch ich nicht bergen, neuerlichst solche Beschwerden gegen den Grafen v. Rumigny selbst aus dem Munde angesehenen Männer vernommen zu haben, wobei mir nur auffiel, daß gerade diese Personen sich emsig um den Mann drängten, dessen Benehmen sie hinterher herabsetzten. Ich mußte fast glauben, man schmeichle sich, ihn auf diese Weise für Zwecke ganz anderer Art, nämlich für den Radikalismus der Stabilität, zu gewinnen. Ist nun einmal vom Parteimachen die Rede, so will ich nicht verhehlen, daß selbst die jüngsten Passbeschränkungen benützt zu werden anfangen. — Zu den mißlungenen Versuchen, Gutes zu stiften, muß der heimliche Zusammentritt von Staatsmännern der drei Vororte an der Kreuzstraße in Aargau gezählt werden. Theils will der Gedanke, dem vorörtlichen Staatsrath eidgenössische Repräsentanten aus andern Kantonen beizugesellen, keinen Anklang finden, theils ist in dieser Zeit der Deffentlichkeit und zugleich noch des Mißtrauens jedes Flüstern verhaßt.

(S. M.)

#### N o r d a m e r i k a.

Newyork, 28. April. Der Senat hat die Frage, hinsichtlich des von Hrn. Clay vorgeschlagenen Antrags, die Protestation des Generals Jackson nicht in das Protokoll aufzunehmen, noch nicht erledigt. Die Diskussion scheint von Tage zu Tage einen bitterern Charakter anzunehmen. Die Municipalwahlen sind ganz gegen die Wünsche der Anhänger des Präsidenten ausgefallen. Die Städte Boston, Newyork und Philadelphia wollen sich vereinigen, um gemeinschaftlich ihren Municipaltriumph zu feiern.

#### V e r s c h i e d e n e s.

\* Vom Bodensee, 28. Mai. Am 26. d. standen die Nebel in den markgräflichen Rebgeländen zu Kirchberg am Bodensee und zu Hülzingen unter Hohentwiel in voller Blüthe; eine Erscheinung, welche für jene obern Gegenden in Beziehung auf Weinproduktion sehr beachtenswerth ist.

#### S t a a t s p a p i e r e.

Paris, 28. Mai. 5prozent. konsol. 105 Fr. 5 Ct. — 3prozent. konsol. 79 Fr. 60 Ct.

Wien, 24. Mai. 4prozent. Metall. 91 1/2; Bankaktien 1288.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 30. Mai, Schluß um 1 Uhr.		pCt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Compt.	4	140 1/8	139 7/8
	fl. 100 Loose Comp.		210 1/2	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 1/2	—	54 1/2
	ditto ditto Comp.	1	—	23 3/4
	Oblig. bei Bethmann	4	91 3/4	—
Preussen	ditto ditto	4 1/2	—	95 3/4
	Stadtbanks-Obligationen	2 1/2	—	59 1/2
	Domestikalobligationen	2 1/2	—	39 1/2
	Staatsschuld schein	4	—	100 3/8
Bayern	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	99 3/4
	do do. b. Est. à 12 1/2 fl.	4	—	94 3/8
	Prämianscheine		58 3/4	58 1/2
Baden	Obligationen	4	—	101 1/2
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		—	88
Darmstadt	Rentenscheine		—	100
	Obligationen	4	101 1/2	—
Holland	fl. 50 Loose		66 1/4	66 1/8
	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 1/2
Neapel	Integrale	2 1/2	51 1/2	51 3/8
	Neue in Certificate	5	96 1/8	96 1/16
Spanien	Certificate bei Falconet	5	90 1/4	—
	Rte. perpet. bei Will.	5	70 3/4	70 1/2
Parma	ditto	3	45 1/2	45 1/4
	Certificate bei Rothschild	5	—	90 1/2
Polen	Lotterieloose Nthlr.		66 3/8	66 1/8
	Cert. bei Grunelius et Comp.	6	68 1/2	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103 1/2

Nach dem Schlusse der Börse (1 1/2 Uhr) 5proz. Metalliq. 100 7/8. 4proz. Metalliq. 92 3/4. Bankaktien 1568. Integrale 51 1/16. 5proz. holl. 96 Geld.

Rebirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

(E i n g e s a n d t.)  
Badische Geschichte für alle Stände.

Von H. Preuschen.

Schon lange wurde das Bedürfnis einer solchen vaterländischen Geschichte gefühlt, und diese Bearbeitung, welche mit geistreicher und unparteiischer Auffassung die badische Geschichte, wie billig, in ihrem Zusammenhang mit der allgemeinen deutschen Geschichte darstellen wird, zeigt uns in der so eben erschienenen ersten Lieferung die Probe einer gediegenen Arbeit. Der Hr. Verf. scheint sich insbesondere vorgenommen zu haben, jedes Zeitalter durch Erzählung der allgemeineren Verhältnisse zu schildern, um daraus den jedesmaligen Zustand unseres Vaterlandes zu erklären, und dies ist gewiß die beste und vielleicht die einzig richtige Weise, eine badische Geschichte zu bearbeiten. Die Geschichte unseres Vaterlandes ist die Geschichte Deutschlands, wie sie sich in unserem rheinischen Grenzlande gestaltet hat.

Die in der Anzeige versprochene natürliche Beschreibung des Landes soll, wie ich höre, von einem unserer bekanntesten und gelehrtesten Naturforscher behandelt werden, das sich der Hr. Verfasser des historischen Werkes nur mit dem beschäftigen will, was eigentlich seinem Fache angehört, um uns nicht etwa dadurch, daß er sich in ein ihm weniger bekanntes Feld wagen möchte, wie dies sonst hier und da geschieht, seinen Lesern die schlechte Waare mit der guten für gleich gute zu geben.

Möge das Werk recht viele Leser finden, und dadurch der Sinn für das, was man aus der Geschichte überhaupt lernt, der Sinn für vorurtheilfreies Wissen und Wirken, und besonders die Liebe zu unserm Vaterlande — dem kleineren wie dem größeren — gefördert werden.

— a —

A n z e i g e.

Die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegesellschaft werden in Kenntniß gesetzt, daß für die Dauer des Sommers die wöchentliche Abendunterhaltung vom Samstag auf den Freitag verlegt wurde.

Karlsruhe, den 30. Mai 1834.

Der Vorstand.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

30. Mai	Barometer	Therm.	Hogr.	Wind:
M. 7	27 3. 10.4 L.	9.5 G.	48 G.	W.
M. 1 3/4	27 3. 10.3 L.	15.7 G.	44 G.	NW.
N. 7 3/4	27 3. 10.7 L.	13.6 G.	44 G.	NW.

Wenig heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.7 Gr. - 5.0 Gr. - 4.9 Gr.

Mineralbad im Augarten. Empfehlung.

Indem der Unterzeichnete ein hochverehrliches Publikum benachrichtigt, daß nun auch der zweite größere Erwärmungsapparat für das Mineralwasser zu den Bädern vollendet und seit einigen Tagen in Gang gesetzt ist, empfiehlt er seine Badeanstalt mit dem ergebensten Bemerken: daß jezo auch bei gleichzeitigem Zusammentreffen vieler Badegäste dieselben sowohl mit zweckmäßig erwärmtem natürlichen Stahlwasser, als mit vom Eisengehalt befreiten Wasser derselben Quelle zu den Bädern schnell und prompt bedient werden können.

Karlsruhe, den 28. Mai 1834.

Joseph Pfrrang,  
Bad- und Gastwirth zum Augarten.

B e k a n n t m a c h u n g.

Im Interesse des verehrlichen Publikums macht das unterzeichnete Handlungshaus hiermit bekannt, daß die Re-

gister aller Ziehungen von Staatslotterielehen und sonstige Verloosungen 1c. 1c. 1c. auf das Pünktlichste bei ihm geführt werden, und daß es mit Vergnügen bereit ist, den Beteiligten das Schicksal ihrer Nummern, in so ferne ihm die betreffenden Anfragen franco zukommen, unentgeltlich anzuzeigen.

F. E. Fuld in Frankfurt a. M.

### Anzeige.

Das verehelichte Publikum wird hiermit von mir in Kenntniß gesetzt, daß ich die Expedition der rheinischen Dampfschiffahrt abgegeben habe.

Karlsruhe, den 30. Mai 1834.

Gustav Schmieder.

### Natur- und Kunstzeige.

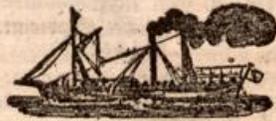


Das lebende weiße merkwürdige Rennthier aus Sibirien, nebst den beiden lebendigen Krokodillen, so wie auch die Sammlung lebendiger Schlangen und Schildkröten. Auch ist hierbei eine große Seltenheit der Natur, ein junger Antilop Saltiano, mit einem doppelten Kopf, an welchem 4 Augen, 2 Schnauzen und 2 Ohren sind, auch hat derselbe 2 Vorderfüße und 2 Hinterfüße, an welchem 4 Fische sind, dieses wird für jeden Naturkenner, so wie auch für jeden andern Zuschauer sehr interessant seyn; noch sind mehrere Natur- und Kunstgegenstände, mehrere Schlachten der neueren Zeit, vorzüglich der erste Angriff des Bombardements der russischen Armee auf Warschau, Polens Hauptstadt, in der dazu erbauten Bude auf dem Schloßplatz rechts gegen das Schloß Nr. 2 täglich zu sehen. Der Eintrittspreis für sämtliche Gegenstände ist 24 Kreuzer und 12 Kreuzer, Kinder zahlen die Hälfte.

Es wird hierbei bemerkt, daß die Krokodille jeden Nachmittag um 5 Uhr mit lebendigem Geflügel gefüttert werden.

J. Grünberg.

### Bekanntmachung.



Die Expedition der rheinischen Dampfschiffahrt ist dem Hrn. Eduard Kölle, alte Kreuzstrasse Nr. 3 übertragen worden, welcher alle gewünschte Auskunft über die Dienstleistung der Dampfschiffe zu ertheilen bereit ist, und die Einschreibungen für die täglich Morgens um 9 Uhr von Leopoldshafen abgehenden Schiffe besorgt.

Vom 1. Juni an fahren die Wagen vom Expeditionsbureau, alte Kreuzstrasse Nr. 3 Morgens präcis 7 Uhr ab, und die resp. Reisenden sind daher gebeten, dorten die erforderlichen Plätze zur Taxe von 44 kr. à Person zu nehmen.

### Anzeige.

Damit daß so allgemein beliebt

### Karlsruher Unterhaltungsblatt

gleich wie früher, auch nach dem neuen Postregulativ wieder billig per Briefpost jede Woche regelmäßig bezogen werden kann, so wurde von der großherzogl. badischen hochlöblichen Oberpostdirektion festgesetzt, daß

das Karlsruher Unterhaltungsblatt mit den Abbildungen und Kompositionen halbjährlich für 3 fl. 51 kr.,

dasselbe ohne die Kompositionen halbjährlich für 2 fl. 49 kr.

im ganzen Großherzogthum Baden bei allen wohlloblichen Postbehörden franco zu erhalten ist, und daß, außer den üblichen 40 kr. Briefträgerlohn per Jahr künftig über die obigen Preise weder für Porto noch für Provision etwas weiteres erhoben wird.

Bestellungen auf das Karlsruher Unterhaltungsblatt können jederzeit bei den wohlloblichen Postbehörden, so wie bei allen Buch- und Kunsthandlungen gemacht werden.

Den neu eintretenden Abonnenten werden die seit dem Jahre 1828 schon in 5ter Auflage erschienenen Jahrgänge bei direktem Bezuge in ermäßigtem Preise abgegeben.

Karlsruhe, den 1. Juni 1834.

Hr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung.

### Karlsruhe. [Hausverkauf.]

Das musterhaft, schön, solid und in jeder Beziehung zweckmäßig vor 2 Jahren neu erbaute Haus No. 48 der Stephaniensstraße dahier, 2stüdig, mit Altane, Einfahrt, sehr geräumigem Keller, Hof und Garten ist aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen. Auf Verlangen wird vom Verkäufer noch die Erbauung eines Stalles übernommen, wozu passender Raum vorhanden ist. Jeden Tag kann Einsicht genommen und der Kaufvertrag abgeschlossen werden. Kaufliebhaber wollen sich in Wäldchen wenden an

Soß, Theilungs-Kommissär,  
in der Schloßstraße Nr. 18.

### Bekanntmachung.

Am 1. Juni d. J. wird der Schwimmunterricht an der hiesigen Schwimmschule, wenn die Witterung günstig ist, beginnen. Diejenigen jungen Leute, welche unter den bereits bekannten Bedingungen hieran Theil zu nehmen wünschen, haben sich auf dem Plazbureau dahier zu melden, wo sie die erforderlichen Einlaßkarten erhalten werden.

Karlsruhe, den 27. Mai 1834.

Großherzogliche Stabkommandantenschaft.

**Karlsruhe. [Anzeige.]** Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich auch diesmal gegenwärtige hiesige Messe nicht beziehe, und während dieser Zeit eine Parthie engl. und französl. Gingham's und Indiennes die Elle à 15, 18 und 24 fr. abgeben werde.

Aron Seeligmann,  
lange Straße Nr. 60, der Gar-  
nisonkirche über.

**Karlsruhe. [Mehranzeige.]** Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Messe bestens mit seinem vollständigen Waarenlager: allen Sorten Italienischen, Französischen und Spanischen Producten und Kolonialwaaren; allen Sorten feinen fremden Weinen, Liqueurs, Arac de Batavia, Rum Jamaica, Cognac, Kirschengeist, Bischof- und Punschessenz, Rosen- u. Orangenblüthwasser, Tafelessig, Huile vierge de Provence, Pariser Senf in Topfen, Dijoner und Englisches Senfmehl, in Essig eingemachten Früchten, Oliven in Seewasser, marinirten Thunfisch, Sardines, Solles, Anchoir, Englischen Sopa, Häringe, Trüffel, Morcheln, Capern, Sardellen, Olives farciés, Champignons &c.; Malagorauben, Datteln, Sultanini (türkische Rosinen ohne Kern); Zudeben, Rosinen, Mandeln a la Princesse, Spanischen Prunellen, Prunes Royales, Vomme, Poires, Pruneaux de Tours in Körbchen, Römischen Haselnüssen, Pistazien, Pignoli, Portugiesischen candirten Früchten, Vermicelli, Sappentzig, Reis, Gerste, Semoli, grünen Aerenen, Ostindischen Sago, Arrowroot, Labacca, Haufenblase, Kürbischen Cornispol; Salami, Braunschweiger und Göttinger Würsten, Westphälischen Schinken; Parmesan-, Emmenthaler, grünen Kräuter- und Englischen Cheddar-Käs, Strakino &c.; allen Sorten superfeinen, grünen und schwarzen Thee, Edecolat de Santé u. a la Daville; feine Gewürze: Safran, Vanille, weißen Pfeffer, Zimmet, Nelken, Muscatnüsse &c.; allen Sorten feinen Catalonischen, glatten und zugespitzten Bouillons auf Krüge, Bouillons, Souppettes, Flaschen; Spunden, Korisföden, Korholz, Wachstücker &c.; superfeine große und kleine Lovette- u. Badeschwämme, Venetianische und Englische Windsorferse, Parfümerie, Pomade und Eau de vie de Lavande, Eau de Cologne, Vinaigre de quatre Voleurs; allen Sorten Essenzen, Veraamets, Cedro-, Jasmin-, Orangen-, Zitronen-, Lavendel-, Neroli- und Rosen-Öle; allen Sorten Schuppstobad, Rays de Paris, Carada, Virzine, Macuba &c.; Kanaster, Peritorico, holländischen Sorten, und Havana-Cigarran in Rippen, à 100 Stück.

Jakob Giani,

neue Walestraße Nr. 47.

**Stuttgart. [Empfehlung des Gasthofs zum König von Württemberg.]** Der Unterzeichneter gibt sich die Ehre, seinen in- und ausländischen Gönnern und Freunden, wie auch allen hochverehrlichen Reisenden die gestemende Anzeige zu machen, daß er den von seinem Vorfahrer, Hrn. Karl Siesgeln, auf ihn übergegangenen Gasthof zum König von Württemberg nunmehr übernommen habe. Dieser Gasthof bietet alle Annehmlichkeiten in Hinsicht auf Lage und innere Einrichtung dar, und mein eifriges Bestreben wird stets seyn, allen Wünschen und Anforderungen meiner geehrten Gäste zu entsprechen.  
Den 30. Mai 1834.

Wilhelm Marquardt,  
zum König von Württemberg.

Kehl. [Verlaufener Hund.] Gestern früh hat sich

hier eine schwarz und weiß getigerte Hühnerhündin, auf den Ruf „Diana“ gehend, verlaufen; derjenige, welcher solche allenthalben im Besitz hat, wolle sie gegen ein Honorar bei Hrn. Posthalter Heib dahier abgeben.

Kehl, den 29. Mai 1834.

**Karlsruhe. [Lithographenstelle.]** Ein tüchtiger Lithograph, der besonders in Federmanier gewandt ist, kann in einer angenehmen Stadt in den Rheinbezügen, unter guten Bedingungen, eine Stelle erhalten. Das Kommissionsbureau von W. Koelle in Karlsruhe übernimmt die Beförderung einzuwendender Musterblätter.

**Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.]** Ein junger Mensch von guter Familie wird in ein Spezerei- und Tabakgeschäft in die Lehre gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Wo, sagt das Zeitungskomptoir.

**Rauensberg. (Bauarbeitenversteigerung.)** Donnerstag, den 5. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, werden auf dem Dienstsitz der unterzeichneten Stelle die an den herrschaftlichen Gebäuden dahier, zu Baggfeld, Eschelbach, Hilsbach, Malsch und Waldorf auszuführenden Arbeiten

für Maurer, im Anschlage zu	300 fl. — fr.
• Schreiner	• 150 fl. — fr.
• Laster	• 68 fl. 20 fr.
• Schlosser	• 45 fl. 42 fr.
• Flaschner	• 8 fl. — fr.

öffentlich an den Wenigstnehmenden der Versteigerung ausgesetzt.

Rauenberg, den 27. Mai 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Rau.

**Ettlingen. (Fruchtversteigerung.)** Montag, den 16. Juni d. J., werden bei unterzeichneter Verwaltung zu Versteigerung ausgesetzt:

136 Malter Korn,
72 „ Gerst,
34 „ Dinkel,
7 „ Haber,

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Ettlingen, den 28. Mai 1834.

Stiftungsverwaltung.

Spieß.

**Lörrach. (Fahndungszurücknahme.)** Die Fahndung auf Samuel Hermann von Adelsburg wird sistirt, da er beihaftet ist.

Lörrach, den 26. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

**Mannheim. [Präklusivbescheid.]** Alle diejenigen unbekanntes Gläubiger des Nachlasses Melchior Endt dahier, welche bis jetzt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden dem früher angeordneten Nachlassnachteil zufolge, auf den Antrag des Kantonswalt, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Mannheim, den 28. Mai 1834.

Großherzogliches Stadtm.

v. Pordeck.

**Neckargemünd. [Dienstsantrag.]** Bei hiesiger Domänenverwaltung ist die Gehülfsstelle mit dem normalmäßigen Gehalt von 400 fl. zu besetzen.

Dazu Bewerber wollen sich unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse an den Dienstvorstand in frankirten Briefen in geschlossener Hülle melden.

Neckargemünd, den 26. Mai 1834.

Domänenverwalter  
Schweigert.